

Prälat Mag. Maximilian Fürnsinn  
Propst des Stiftes Herzogenburg  
Herzogenburg, Dezember 2017



Beitrag in der Zeitschrift „Endlich Frei-Zeit“ 2/2018 des NÖ Seniorenbundes

## HI. Antonius der Einsiedler

Heute schreibe ich Ihnen von einem eher unbekanntem Heiligen: Antonius der Einsiedler. Im Volksmund wird er ein wenig respektlos „Sau – Toni“ genannt. Aber er erhielt auch den Beinamen „der Große“.

Aber nun zu seinem Leben: um 250 n. Chr. wurde er in Mittelägypten geboren. Nach dem Tod seiner Eltern verschenkte er seinen ganzen Besitz und beginnt ein strenges asketisches Leben in einer Felsengrabkammer am Rande der Wüste. Später zog er sich für immer in die Wüste zurück. Er ist dort Bauer – aber in erster Linie Ratgeber und Lehrer für eine immer größer werdende Schar Mönche, von denen viele bei ihm bleiben. Antonius ist es, der die bis dahin unbekannte Lebensform einer Einsiedlergemeinschaft begründete. In einer gewissen Weise darf er als „Mönchsvater“ bezeichnet werden. Durch ihn entstand ein riesiges Klosterareal, auf dem viele Mönche „einsam-gemeinsam“ lebten. Ich habe diesen heiligen Ort mitten in der Wüste schon einmal besucht. Dort steht heute das riesige Antonius-Kloster in völliger Einsamkeit, vor dem Antonius-Berg auf dem er sich immer wieder in die Einsamkeit zurückgezogen hat. Am Fuß des Berges gibt es eine Quelle. Ich wollte in der Kirche des Klosters mit meiner Gruppe die Eucharistie feiern. Keine Chance - das wurde von den Mönchen abgelehnt. Wir haben dann – doch mit einer gewissen Zustimmung – an der Klosterquelle die hl. Messe gefeiert. Das hatte für uns eine große Bedeutung. Denn Antonius selbst ist durch seine intensive Gottessuche zu einer Quelle für tausende Mönche geworden, die durch ihn den Weg zu Gott gefunden haben.

Wer sich mit der Spiritualität und Weisheit dieses Mönchsvaters beschäftigen will, dem empfehle ich die „Sprüche der Väter“. Daraus kann man Menschenkenntnis lernen. Selbst für heutige Psychologen und Therapeuten sind diese Mönchsworte eine Quelle der Inspiration.

Aber warum heißt er „Sau – Toni“? Eine caritative Rittergemeinschaft „die Antoniter“ haben sich nach dem hl. Antonius benannt und

betrieben ein spannendes Sozialprojekt. Sie verteilten kleine Ferkel bei Bauern der Umgebung und holten die großen Schweine für die Ernährung der Armen wieder ab. Eine durchaus moderne Form der Umverteilung. Die Darstellung eines kleinen Schweines mit Glocke ist dem hl. Antonius später als „Symbol und Beigabe“ zugefügt worden.

Antonius der Einsiedler ist mit 105 Jahren gestorben (in der Wüste lebt man gesund). Seit 1491 werden in der Pfarrkirche St. Julien in der französischen Stadt Arles die Reliquien des hl. Antonius aufbewahrt.

Was hat uns dieser Heilige zu sagen:

- Für mich ist er eine deutliche Aufforderung, dass wir auch die Einsamkeit brauchen, um zu uns selber zu finden. Dabei muss man lernen, sich selber auszuhalten. Wer das übersieht, wird nicht leicht zu einem authentischen Leben finden.
- Gottsuche – auch dazu leitet Antonius an. Er zieht sich auf einen Berg zurück, um die Nähe Gottes zu erfahren. Wo sind unsere Rückzugsorte, um mit Gott allein im Gespräch zu sein?
- Schließlich ist dieser heilige Einsiedler nicht in die Spiritualität geflüchtet – sondern ist bei den Armen geblieben und hat auf originelle Weise für sie gesorgt? Auf wen schaue ich?

Mit einem Ausspruch des hl. Antonius möchte ich schließen:

„Vom Nächsten her kommen uns Leben und Tod. Gewinnen wir nämlich den Bruder (die Schwester), so gewinnen wir Gott!“

Gott segne Sie!

+Maximilian Fürnsinn  
Propst des Stiftes Herzogenburg